

habe er nämlich hier [in Abbeville] neue Musketen anfertigen lassen.

Werde es demnächst zu einer Kampfpause kommen, könnten sie sich vielleicht einmal persönlich sprechen.

1) Absender aus der Dorsualnotiz erschlossen

2) Aus dem weiteren Text zu schliessen, war dies ironisch gemeint.

Kopie, in franz. Sprache, ev. von Beat II. Zurlauben
AH 35, 103-104

56

1633 [?] Juli 12., [Paris]

A

SCHREIBEN VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN AMMANN UND HPTM. BEAT II.
ZURLAUBEN, ZUG

Wie er zu seiner grossen Beruhigung seinem letzten Schreiben habe entnehmen dürfen, gehe es sowohl ihm als auch der Mutter [Euphemia Honegger] gesundheitlich gut. Tatsächlich habe er sich ob seiner Genesung nicht wenig gesorgt! Doch leider habe sich in diese seine Freude ein Wermutstropfen gemischt. "*Ce sont ces faux bruits qui sont venus jusques a vos oreilles et vous ont fait croire que Je m'estois plongé dans des desbauches extraordinaires, aux quelles pourtant Je n'ay jamais consenty mon naturel y repugnant tout a fait.*" Wie er ja selber am besten wisse, sei er in einem ganz andern Geist grossgezogen worden. Auch habe er sich nie irgendwelchen Ausschweifungen hingegeben. "*Soubs ombre que J'ay demuré par contrainte deux iours chez Monsieur le Capitaine [François?] Ridula (ce que ie ne pouvois refuser avec honnesteté) l'on m'a deschifré envers vous comme un desbauché et un enfant perdu.*" Was ihn aber am meisten erstaune und zusätzlich ärgere, sei, "*que Maistre Jean avec lequel J'ay despansé la plus part de mon argent et fait mes plus grandes desbauches, si i'en ay fait, a esté censurer mes actions devant mon Oncle [Heinrich I. Zurlauben] et luy dire ce qui ne fust ni sera jamais.*" Doch könne er kaum glauben, dass seine Verleumder Gehör bei ihm finden werden. Die Wahrheit werde sich - "*(comme J'espere)*" - bestimmt durchsetzen. Wenn er es wünsche, werde ihm Gintaine [schriftlich] bestätigen, "*que depuis le dernier voyage de*

mon Oncle durant et apres le retour duquel ces langues des viperes ont comi toutes ces mesdisantes Je n'ay manqué a aucunes de mes lecons faisant continuellement mon devoir et ma charge avec autant d'assiduité et de diligence que pas un de mes compagnons".

Da man übrigens hier im Kolleg die Pest befürchte, hätten ihnen ihre Lehrer angeraten, das Haus zu verlassen und vorübergehend bei Privaten Unterkunft zu suchen. In der Folge habe jedermann bei Freunden und Verwandten Aufnahme gefunden. "Ce que scaschant monsieur Lieutenant il nous a mis mon cousin [Beat Konrad Wickart] et moy en pension en ville pres Ste. Genevieve ou l'on nous fournit des lits et sommes nourris assez honorablement." Um die Mutter nicht unnötig zu ängstigen, habe er nicht früher davon berichten wollen.

"Reste seulement a vous advertir selon vostre commandement que Mon Cousin [Beat Konrad] Wichart doibt a Monsieur Toussaincts, la somme de 37 livres dix solz & moy 31 livres 12 solz lesquels il m'a presté diverses fois, une fois une pistolle pour mes necessitez mon Oncle n'estant pas, une autre fois J'ay despensé chez luy 12 livres pour payer la royauté qui m'estoit escheue entre tous mes compagnons, & l'autre fois 4 francs pour l'estreine de mon habit neuf. le reste aux iours de reiouissance du caresmeprenant."

Hoffentlich werde er ihm diese seine grossen Geldausgaben verzeihen. Wenn er darum wisse, dass er derjenige unter seinen Kameraden gewesen sei, der noch am wenigsten verbraucht habe, werde ihm dies bestimmt leichter fallen.

"Toutesfois un autre fois Je ne prendray garde sur autruy et m'empescheray bien de faire de si grandes despences Scaschant que cela vous pourroit mettre en colere."

Bezüglich des Siegels, das ihm, Beat II., seinerzeit [hier in Paris] gestohlen und das in der Folge von Mre. Jean bei ihrem hiesigen Graveur entdeckt worden sei, habe er ihm bereits früher berichtet. Wie der Handwerker angebe, sei ihm dieses durch einen Unbekannten zum Kaufe angeboten worden. Leider habe sich ihm bis dato keine Gelegenheit geboten, es ihm "par un Messager qui alloit a Zurich" zukommen zu lassen. Da nun aber [Kaspar] Pürli hier sei, wolle er es diesem mitgeben. Dieser werde ihm dann auch bestätigen können, dass er sich keineswegs zu seinem Nachteil verändert habe, sondern im Gegenteil fleissig studiere und sich korrekt aufführe.

Der Wachtmeister [Jakob Uster?], der Trosshauptmann [Hans Denzler?] sowie der Fourier liessen ihn grüssen. Alle drei hätten ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, *"de ne pouvoir estre fait certain de vostre santé par vostre presence, laquelle ils attendent et tous les soldats avec impatience scachant que les affaires yront de mieux en mieux lorsque vous serez de retours par deca"*.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 35, 105-106

57

1625 April 4.

A

BRIEF VON HEINRICH I. ZURLAUBEN AN KONRAD III. ZURLAUBEN, ZUG

Glücklicherweise sei er, Heinrich I., nun wieder völlig hergestellt. Deshalb erstaune es ihn, dass er ihn - der er wie gesagt wieder gesund und allmählich *"dess Landts gewohmet"* sei - auffordere, nach Hause zu kehren und damit seine Sprachstudien unvollendet abzurechnen. *"Wass hausshalten belanget"*, so glaube er ihm, Konrad III., hier nützlicher zu sein als daheim, wolle er ihm doch in absehbarer Zeit als Soldat und Fähnrich [in der Kompagnie Zurlauben] dienen. *"Derohalben Bitte ich den Herr Vatter er wölle mich Auch Lassen Etwass erfahren als Meine andere Brüder [Beat II. und Franz] dieweyl es doch ohne Kosten geschehen Kann."*

Bruder Leutnant [Franz Zurlauben] habe am 18. Januar in Eile mit seinem Fähnchen nach Marenes ziehen müssen. Dieser unverhoffte Aufbruch sei deshalb erfolgt, weil [Benjamin de Rohan, Seigneur de] Soubise, dem König [Ludwig XIII.] bei Blaye [-et-Sainte-Luce] einige Galeeren weggenommen und sich als *"der Hügenoten protector"* erklärt habe. Sein Bruder habe deshalb all seine Habe und auch einige erkrankte Soldaten bei ihm zurückgelassen. [Franz] hoffe nämlich, recht bald wieder hieher [nach Poitiers?] in die Garnison kommen zu können. Denn die hiesige Obrigkeit habe erklärt, *"sie wollen keine andere Compagnie nit haben, denn dess herr Vatters"*. So vertraue man darauf, dass diese, sobald Friede geschlossen sei, zu ihnen zurückkehren werde. Doch sage man, *"wir werden keinnen friden"*